

diesen und die Stadt wieder in der Gewalt der Böhmen und Volkel Röder als ihren Gefangenen.¹⁾

In Allenstein hatte Georg von Schlieben nach der Ueberumpelung der Domherren im Schlosse eine sichere Stellung; er nutzte sie aus und wehrte den Feinden des Ordens mit starker Hand. Aber seine schnelle That, die von Härte leider nicht freiblieb, hatte die Domherren, die wohl auch kaum nach ihrem Uebertritt zum Orden dessen aufrichtige Freunde geworden waren, zu den unerbittlichsten Feinden der Ordensherrschaft gemacht. Wegen der von Schlieben erlittenen Gewaltthaten — er hatte sie nicht nur gefangen gesetzt, sondern auch beraubt — erfüllten sie mit ihren Klagen alle geistlichen und fürstlichen Höfe und riefen schließlich den Papst an. Ohne Frage hat die Angelegenheit, wie schon angedeutet, auf das ermländische Volk und die Geistlichkeit einen für den Orden sehr nachtheiligen Einfluß ausgeübt und beide in ihrer Opposition gegen ihn bestärkt.

Für Plastwich besteht natürlich kein Zweifel, daß der Hochmeister sowohl an dem listigen Ueberfall des Schlosses, als auch an der Gefangennahme und Beraubung der Domherren alle Schuld trug. Er berichtet, daß Schlieben und seine Helfer bekundet hätten, nur im Auftrage des Hochmeisters gehandelt zu haben. Und nicht genug damit: seine Erbitterung reißt ihn sogar zu der Behauptung fort, daß der Hochmeister ein dahin lautendes Geständnis gemacht habe.²⁾

Doch hören wir diesen selbst. Schon am 9. Januar 1456 schrieb er an Schlieben, daß es wohl sein Wunsch gewesen sei, ihn im Besitze des Schlosses zu sehen, aber die Gefangennahme und Beraubung der Domherren erfülle ihn mit dem tiefsten Unwillen. Schon die Rücksicht auf den Bischof, der um des

Liebenwald der Führer des Zuges gegen Frauenburg gewesen sei. Der Brief erwähnt ihn überhaupt nicht — Plastwich weiß nichts von dieser Eroberung Frauenburgs.

1) Brief Schliebens, dat. Allenstein d. 24. Aug. 1459. K. St.-A.

2) Mon. hist. Warm. III, 113 u. 114.